

TIEPOLOS ERBEN - BAROCK IM ELSAVATAL

START AM EHEMALIGEN BAHNHOF SCHIPPACH

Die Elsavatalbahn wurde im Jahr 1910 eröffnet. Sie führte von Obernburg-Elselfeld nach Heimbuchenthal. Zunächst sollte damit die Ansiedlung von Industrie im Elsavatal gefördert werden. Tatsächlich wurde sie von Pendlern zum Erreichen der Arbeitsstätten am Main genutzt. 1968 wurde die Strecke für den Personennverkehr, 1978 gänzlich geschlossen. Vom Bahnhof in Schippach ist heute nichts mehr erhalten. Aus der Trasse wurde ein Radweg.

Folgen Sie der Markierung des Rotweinwanderwegs.



Wo sich heute eine Freizeitanlage und ein Parkplatz befinden, hielt früher die Elsavatalbahn.

Der Innenraum der Antoniuskirche ist in ähnlichem barockem Stil wie die zeitgleiche Rücker Kirche eingerichtet. Bei der Ausmalung wirkten Künstler mit, die bereits in Himmelthal arbeiteten.



KIRCHENBAU IN SCHIPPACH

Die alte Dorfkirche hat den heiligen Antonius von Padua zum Patron. Zwischen 1750 und 1760 wurden in Rück und Schippach die beiden barocken Dorfkirchen erbaut. Der barocke Hochaltar stammt aus dem 18. Jahrhundert. Interessant ist das Deckengemälde der vier Erdteile von Liborius Sachs von 1760. Es ist ein Anklang an das prächtige Deckengemälde der vier Erdteile in der Würzburger Residenz. Die neue St. Pius-Kirche geht auf die Initiative der frommen Schippacherin Barbara Weigand zurück (1845-1943). Sie wünschte sich für ihren Heimatort eine größere Kirche und begann mit der Sammlung von Geldspenden. Der Kirchenbau verzögerte sich und wurde erst 1960 in zeitgemäßem Stil verwirklicht.



Das Gemälde der vier Erdteile von Liborius Sachs entstand 1760. Es war zunächst für die Decke des Klosters Himmelthal vorgesehen, wurde aber von den Jesuitenpatres abgelehnt. Es ist ein Anklang an das prächtige Deckengemälde der vier Erdteile in der Würzburger Residenz.



Am Kulturweg sind die Überreste des ersten Kirchenbaus der Piuskirche aufgereiht zu sehen.



Das Deckengemälde im Himmelthaler Hauptschiff entstand um 1760 unter der Leitung von Liborius Sachs mit Hilfe zweier Gesellen, die bei der Ausgestaltung der Würzburger Residenz unter Tiepolo mitgewirkt hatten. Der Lauf der Elsave begrenzt den oberen Rand des Bildabschnitts und leitet über zur Darstellung des eben fertig gestellten Neubaus des Klosters Himmelthal mit seinem Wirtschaftshof, Mühle, Weinbergen und Wald.

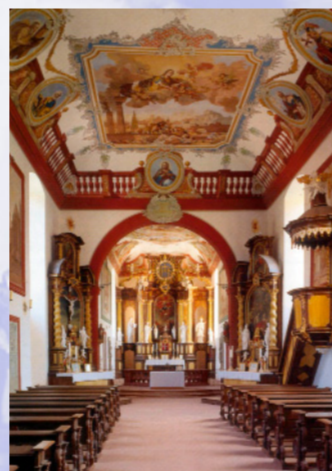
Drei Barockkirchen entstanden in Rück, Schippach und Himmelthal zwischen 1750 und 1760. Sie, die Weinberge und der Klosterwald verleihen der Kulturlandschaft des unteren Elsavatals ihren eigenen Charakter.

ELSENFELD/RÜCK-SCHIPPACH/HIMMELTHAL



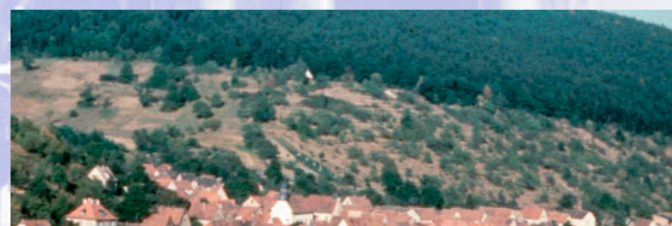
Weglänge: 6 km

rechts: Blick in das Kirchenschiff mit seinem spätbarocken Charakter. Die Besichtigung ist nach Anmeldung unter der Tel.-Nr. 09374 7534 möglich.



4 RÜCKER WEIN

Die Lagen Schalk, Jesuitenberg und Johannesberg stehen für die Jahrhunderte alte Tradition des Weinbaus in Rück. Die Reben bildeten das Rückgrat des Rücker Wohlstandes bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, als aus Amerika eingeschleppte Schädlinge wie die Reblaus, verbunden mit starken Frostschäden, einen immensen Schaden anrichteten. In Rück begann man ab 1935 wieder mit der Ausbesserung der Weinbergswege und Neuanlage der Weinberge. Erst zu Beginn der 1970er Jahre setzte hier die Rekultivierung ein, als Rück im Rahmen des Zusammenschlusses mit Elselfeld eine großzügige Neugestaltung der Weinbergsflächen in Angriff nahm. Heute werden in guten Jahren in den Lagen Rücker Schalk am Johannesberg und Jesuitenberg etwa 150.000 Liter Wein bester fränkischer Sorte eingebracht, wobei die Rücker Weine wegen der Bodenbeschaffenheit mit eingeschwemmten Lößbestandteilen auf Buntsandstein ein ganz spezielles würziges Aroma entwickeln.



Weinbau spielte in Rück seit jeher eine große Rolle. Im 14. Jahrhundert werden Rücker Weinberge schriftlich fassbar. Allerdings erlebten die Winzer um 1900 eine schlimme Zeit, als die Reblaus die Anbaugelände (wie überall) heimsuchte und der Weinbau weitgehend eingestellt werden musste. Das Ergebnis zeigt das obere Foto aus den 1950er Jahren. Mit der Flurbereinigung wurde der Weinbau wieder aufgenommen: Heute steht der Rücker Jesuitenberg wieder in voller Blüte.

Die Taufe Christi auf dem Altarbild der Johanneskirche in Rück wurde vom Aschaffener Maler Jakob Conrad Bechtold gemalt, der zur gleichen Zeit in Himmelthal tätig war. Linker Hand der Rückseite des Altarsockels findet sich ein Hinweis vermutlich auf den Fassmaler, also den Maler des Unterbaus und der Marmorierung. Man sieht einen Mann mit Malutensilien sowie einen schwer zu lesenden Text.



Am östlichen Rand der Rücker Weinberge leuchtet das »Weiße Kreuz«. Es ist dem heiligen Urban geweiht, dem Schutzpatron der Winzer. Am Urbansfest soll sich alljährlich eine Prozession hierher bewegt haben.



Die Rücker Kapelle wurde 1931 zum Gedächtnis der im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten errichtet. Sie steht hoch über den Weinbergen und bietet eine schöne Aussicht bis in das Maintal.

5 RÜCK

Der Name Rück erscheint zum ersten Mal um 1270. Aus einer Urkunde des Jahres 1360 geht hervor, dass das Erzstift Mainz eigene Weinberge in Rück hatte, die durch Tausch an das Kloster Himmelthal gingen. In Rück begann man 1750 mit dem Bau der neuen Dorfkirche, die dem heiligen Johannes geweiht ist, anstelle einer früheren Kapelle. Der Bau wurde 1760 beendet. Baumeister war Johannes Martin Schmitt, der gleichzeitig am Bau der Himmelthaler Klosterkirche beteiligt war. Die Gemeinde Rück war für das Stück Distriktstraße innerhalb der Ortschaft unterhaltspflichtig und berechtigt, von ortsfremden Benutzern Pflasterzoll oder -geld zu erheben. Als dies auch von den Schippachern verlangt wurde, kam es um 1900 zu einem Streit, der erst vor dem königlichen Landgericht in Klingenberg beigelegt werden konnte.



Noch heute steht nahezu unverändert das Haus, an dem das »Pflastergeld« verlangt wurde. Es besteht keine Gefahr mehr, dass Benutzer der Straße zur Kasse gebeten werden. Der Neidkopf unter der Dachtraufe wacht heute wie damals über die vorbeiziehenden Passanten.



Im Schacht des Tonbergwerkes um 1960. Von den Gebäuden ist heute fast nichts mehr erhalten.



Der Oberschippacher Bildstock von 1630 ist das letzte Relikt der verschwundenen Siedlung Oberschippach.



6 AUSSENSTATION OBERSCHIPPACH

Das inzwischen verschwundene Dorf Oberschippach hatte seine Existenz dem guten Ackerboden zu verdanken. Es war zunächst größer als Unterschippach (das heutige Schippach). Die Krisen der Zeiten wie Kriege und Pestepidemien verkraftete Oberschippach weniger gut als Unterschippach. Der Ort starb nach und nach aus, bis er um 1733 gänzlich verschwand. Heute erinnert nur noch ein Bildstock an den Standort von Oberschippach. Das Tonwerk Schippach wurde um 1900 auf der Gemarkung von Oberschippach entdeckt. Der Schippacher Ton zählt zu den wasserdichtesten und feuerfestesten der Welt. 1967 wurde das Schippacher Tonwerk wegen Unrentabilität stillgelegt. Heute stehen nur noch wenige Gebäude, die an den früheren Tonabbau erinnern.

Le début du circuit, c'est l'ancienne gare d'Elselfeld-Schippach. Suivez le marquage du »Parcours du vin rouge« à 6 km.

The walk starts at the abandoned railroad station building of Elselfeld-Schippach. Please follow the signs of the »Rotwein-trail« 6 km long.